

## Albert Ehrenstein an Arthur Schnitzler, 10. 10. 1908

|Wien, XVI. OTTAKRINGERSTR 114.

10. OKTOBER 1908.

Ottakringerstraße

SEHR GEEHRTER HERR DOKTOR!

Verhindert durch Handarbeiten geographisch-geschichtlichen Charakters, noch  
mehr aber durch das Nochnichtvorhandensein eigener Artefakte, die mir als halb-  
5 wegs annehmbare Legitimation für eine abermalige Belästigung hätten dienen  
können, kam ich im Januar nicht Ihrer mich erfreuenden Aufforderung nach, bei  
Ihnen sehr geehrter Herr Doktor, einmal vorzusprechen. Die Behelligung durch  
Studien hat nicht aufgehört, Zeitmangel also könnte manche der in den beiliegen-  
den Skizzen zutage tretenden Flüchtigkeiten, das Fehlen intimerer Feilung erklären,  
10 abgehen von meinem Widerwillen dagegen, Kleinigkeiten selber an das gedul-  
derschöpfende, zeitraubende Überzeichnen vielleicht aussichtsloser Erzeugnisse  
zu schreiben. Leider sind die genannten Unterlassungen das Wenigste. Kein der  
Produktion gewidmeter Tag ist ohne hunderterlei teils ungewollte, teils mehr als  
beabsichtigte Störungen häuslicherseits dahingegangen. Der ruhige Fluß der Dar-  
15 stellungen, mit dem endlich beschenkt worden zu sein ich mich schon freute, bald  
gehemmt, unterbrochen machte einer mehr stoßweisen, abgerissenen Art der der  
Erzählung Platz. Notwendig sind die vorliegenden Darbietungen, sobald Schwung  
und Stimmung von außen vercheucht worden, in einem dem Lafter sozusagen  
jeden Augenblick freigebendem Stil geschrieben, was besonders bei der letzten  
20 **Novellette** ermüden muß, welche an sich Langeweile und Enttäuschung, einen an  
den Auslagen der Geschäfte und Leute entlang lebenden Menschen zu schildern  
unternimmt. Wenn ich mich trotz alledem erühne, an Sie, sehr geehrter Herr Dok-  
tor, mit dem wenig gerechtfertigten Anfinnen heranzutreten, die übrigens teilweise  
untereinander in Konnex und Abfolge stehenden Werkchen (einzeln) zu beurtei-  
25 len die Güte zu haben, [die möglicherweise wertvolle **Titelnovelle**, falls es irgend  
angeht, auf einmal lesen zu wollen – so bitte ich diese nicht anspruchsvollen Zumu-  
tungen nicht zu mißdeuten. Nichts liegt mir ferner als Präntention, nichts wünsche  
ich so sehr als Rat und Hilfe. In der Hoffnung, diesmal, wenn verdient, realerer  
Erfolge teilhaftig zu werden, verbleibe ich Hochachtungsvoll ergebenst  
30 Ihr Sie, sehr geehrter Herr Doktor, verehrender

→Tubutsch

→Seltene Gäste

Albert Ehrenstein.

O CUL, Schnitzler, B 30.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift Vermerk: »EHRENSTEIN«

O Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, Entwurf

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

O Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, Entwurf

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

O Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, Entwurf

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

- O Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.  
 Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, Entwurf  
 Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
- D Albert Ehrenstein: *Briefe*. Hg. Hanni Mittelman. München: Boer 1989, S.22–23  
 (Werke, 1).
- <sup>3</sup> *Handarbeiten* ] Ehrenstein hatte 1905 ein Universitätsstudium der Geschichte, Kunstgeschichte und Geographie aufgenommen.
- <sup>25</sup> *Titelnovelle* ] Es dürfte sich, was durch den Hinweis auf den Umfang angedeutet wird, um das 87 Seiten umfassende Manuskript von *Seltene Gäste* handeln, das in dieser Form erst 1991 veröffentlicht wurde.